Die Islandarmee

Autor(en): **Mueller, John Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE ISLAND-ARMEE

Eine amerikanische Besatzungsarmee, die nie einen Feind zu Gesicht bekam, ist nun wieder nach Hause gegangen

Auf eine „formelle Einladung" hin betrat die amerikanische Besatzungsarmee am 7. Juli 1941 die Atlantikinsel Island: Die Isländer zogen eine amerikanische Besetzung einem eventuellen Landungsmanöver der Deutschen vor. Ebenfalls nicht ganz nach dem Willen Dänemarks erklärte Island sich als absolut frei — man nahm da und dort Gelegenheiten wahr.

Island selbst, diese friedfertige Insel mit jahrhundertelanger Tradition und Vergangenheit, hat noch nie eine Armee und nur eine Fischerflotte unterhalten: Ihr Verlangen nach Schutz war also begründet, und die Amerikaner amteten auch nicht als Besetzungsmacht, sondern richteten sich darauf ein, die Atlantik-Konvoyrouten von Island aus zu überwachen. In der Zeit ihres Aufenthaltes haben sie viele hundert Kilometer Strassen gebaut, Flugfelder angelegt, die heute dem zivilen Luftverkehr zu Verfügung stehen, und dann haben die Yanks auch einen neuen und leistungsfähigen Hafen angelegt, der den Isländern nun als Geschenk hinterlassen worden ist. In Reykjawik steht die mächtige und über das Meer hinaus blickende Granitstatue Leif Ericssons: Der amerikanische Bildhauer Sterling Calder hat sie gehauen und Amerika hat sie der Insel Island geschenkt. Das war im Jahre 1930, als Island — eine der ältesten Demokratien der Welt — das Fest des 1000jährigen Bestehens feiern konnte. Nicht Kolumbus hat Amerika entdeckt, sondern der Normanne Leif Ericsson, dessen Vater Island und Grönland zu kolonisieren begann. Warum er Island: Vinland — Land des Weins — nannte, ist unerklärlich, aber eine Tatsache. Die Normannen mit ihren kleinen Schiffen fuhren aber bald wieder nach Europa zurück. Die Insel zählt eine Bevölkerung von ca. 120 000 Menschen — viele Isländer sind Schiffszimmerleute und Holzarbeiter in Kanada und den USA. Bis zum Krieg hatte Island nur einen geringen Schiffsverkehr. Nun aber ist Island zum Etappenort im Verkehr USA—England geworden und möglicherweise bringt diese Tatsache der kahlen Insel der warmen Quellen einen unerhofften Aufschwung.

John Henry Mueller

Die Statue Leif Ericssons, die der Insel Island im Jahre 1930 von Amerika geschenkt worden ist

In allen möglichen Sprachen, darunter auch arabi und hebräisch, wird den Soldaten der Alliierten Willkommen geboten. Nur deutsch fehlt darunter

Militärpolizei von vier Nationen war in den Stra Reykjawiks zu sehen, von links nach rechts: Engl Norwegen, zwei Isländer und ein Amerikaner

Start zu einem Patrouillenflug über den Atlantik. Der Wetter- und Beobachtungsdiensts wird nun auch in Friedenszeiten aufrecht erhalten

Ihre Kameraden in Europa haben mehr Deutsche gesehen als ihnen lieb war: Aber auf Island musste man den Soldaten die Kennzeichen einer deutschen Uuiform am lebenden Modell klar machen

Diese Armee kannte kein Verbrüderungsverbot